



WISSENSCHAFTLICHE POLITIKSTIPENDIEN
BOURSES POLITIQUE ET SCIENCE
BORSE POLITICA E SCIENZA

Stiftung Wissenschaftliche Politikstipendien Jahresbericht 2025



Mathis Schnell und Katharina Blaurock auf der Dachterrasse im Bundeshaus West

www.politikstipendien.ch

www.bourses-politiques.ch



WISSENSCHAFTLICHE POLITIKSTIPENDIEN
BOURSES POLITIQUE ET SCIENCE
BORSE POLITICA E SCIENZA

Stiftung Wissenschaftliche Politikstipendien

Jahresbericht 2025

Geschäftsstelle Stiftung Wissenschaftliche Politikstipendien, Liselotte Schlegel
Haus der Akademien, Laupenstrasse 7, Postfach, 3001 Bern

www.politikstipendien.ch

www.bourses-politiques.ch

<https://www.linkedin.com/company/wissenschaftliche-politikstipendien>

Inhalt

Editorial	3
Die Wissenschaftlichen Politikstipendien	5
Die Stipendiat:innen 2025/2026	6
Aus dem Alltag der Wissenschaftlichen Politikstipendiat:innen	6
Tätigkeiten der Stiftung im Berichtsjahr.....	10
Stiftungsrat	10
Ausschreibung und Bewerbungsverfahren	10
Zusammensetzung des Stiftungsrats	11
Die Trägerorganisationen.....	12



Editorial

Sehr geehrte Leserinnen und Leser

Die Stiftung für wissenschaftliche Politikstipendien blickt auf ein Jahr zurück, das nicht nur durch unsere kontinuierliche Förderarbeit geprägt war, sondern auch durch einen Generationenwechsel an der Spitze. Als neuer Präsident der Stiftung freue ich mich, Ihnen den Jahresbericht 2025 vorzulegen. Er dokumentiert unsere bewährte Arbeit und markiert zugleich den Beginn einer neuen Phase in der Geschichte der Stiftung.

Mit dem Jahreswechsel übernahm ich das Präsidium der Stiftung von meinem Vorgänger Philippe Schwab, dem ich an dieser Stelle meinen herzlichen Dank für sein langjähriges Engagement ausspreche. Seine Arbeit hat die Stiftung nachhaltig geprägt und mir eine solide Basis für die weitere Entwicklung übergeben. Ich danke dem Stiftungsrat für das mir entgegengebrachte Vertrauen und freue mich auf die Zusammenarbeit in den kommenden Jahren.

Die Stiftung für wissenschaftliche Politikstipendien ermöglicht seit bald einem Vierteljahrhundert herausragenden Nachwuchsforschenden, ihre Expertise in die politische Praxis einzubringen und diese aus nächster Nähe kennen zu lernen. Unsere Stipendien richten sich an Promovierte (oder Absolvent:innen mit gleichwertiger Forschungserfahrung) aller Fachrichtungen und aller Schweizer Hochschulen. Ziel ist es, wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse für politische Entscheidungsprozesse nutzbar zu machen und gleichzeitig der Wissenschaft Impulse aus der Praxis zu vermitteln. Diese Brückenfunktion bleibt unverändert unser zentraler Auftrag.

2025 vergab die Stiftung zwei Stipendien an PhD-Absolvent:innen der Universitäten Neuenburg und Basel. Die Jury wählte aus 82 Bewerbungen aus. Im Rahmen des Alumni:ae-Treffens fand ein Podiumsgespräch mit Vertreter:innen aus Politik und Wissenschaft statt, das einen sehr anregenden Austausch ermöglichte.

Das Jahr 2027 markiert das 25-Jahr-Jubiläum für die Stiftung. Zusammen mit den Alumni:ae haben wir mit der Organisation eines Festanlasses begonnen, der



Exponent:innen aus Wissenschaft und Politik sowie Vertreter:innen der Trägerorganisationen zusammenbringen wird. Dieser Anlass soll nicht nur die bisherigen Erfolge würdigen, sondern auch den Dialog zwischen den Generationen von Stipendiat:innen fördern und neue Impulse für die künftige Ausrichtung der Stiftung setzen.

Mein Dank gilt dem Stiftungsrat für die konstruktive Zusammenarbeit sowie allen Förder:innen und Partner:innen, die unsere Arbeit ermöglichen. Ein besonderer Dank geht an die Stipendiat:innen und Alumni:ae, deren Engagement unsere Mission mit Leben füllt. Mein ausdrücklicher Dank gilt zudem Philippe Schwab für seine langjährige, wertvolle Arbeit als Präsident der Stiftung.

Martial Pasquier

Präsident Stiftung Wissenschaftliche Politikstipendien



Die Wissenschaftlichen Politikstipendien

Die Wissenschaftlichen Politikstipendien ermöglichen es Abgänger:innen der Schweizer Hochschulen aus allen Fachbereichen und Disziplinen, die politischen Prozesse im Schweizer Parlament aus nächster Nähe zu erleben. Die Stipendiat:innen arbeiten für ein Jahr bei den Parlamentsdiensten der eidgenössischen Räte in Bern. Sie unterstützen parlamentarische Sachbereichskommissionen, indem sie im Team eines Kommissionssekretariates mitarbeiten. Die Stipendiat:innen recherchieren Dokumentationen und verfassen Berichte zuhanden der Ratsmitglieder, schreiben Pressemitteilungen, nehmen an Kommissionssitzungen teil und arbeiten bei deren Vor- und Nachbereitung mit. Sie pflegen den Kontakt mit Vertreter:innen aus der Verwaltung, Sachverständigen aus der Wissenschaft und Parlamentsmitgliedern. Dabei lernen sie die Arbeitsweise der Schweizer Politik kennen und können durch die Begegnungen an den Nahtstellen zwischen Politik, Verwaltung und Wissenschaft Erfahrungen gewinnen, die ihnen für ihre spätere Berufstätigkeit nützlich sein können. Die Stipendien eignen sich besonders für Hochschulabgänger:innen aller Studienrichtungen, die später im Bereich der Vermittlung zwischen Politik und Wissenschaft tätig sein möchten.

Die Politikstipendien werden durch die Bundesversammlung und Wissenschaftsorganisationen der Schweiz ermöglicht. Seit 2002 wurden 54 Stipendien vergeben. Rund zwei Drittel der ehemaligen Politikstipendiat:innen arbeiten in Berufsfeldern an Schnittstellen zwischen Wissenschaftswelt und Politik.



Die Stipendiat:innen 2025/2026

Zwei junge Wissenschaftler:innen konnten im September 2025 dank einem Stipendium der Stiftung Wissenschaftliche Politikstipendien ihre Tätigkeit im Bundeshaus beginnen.



Dr. Katharina Blaurock
Geowissenschaften



Dr. Mathis Schnell
Politikwissenschaft

Aus dem Alltag der Wissenschaftlichen Politikstipendiat:innen

Katharina Blaurock

Einblicke in den langen Weg zum Gesetz

Als ich vor gut sechs Monaten im Bundeshaus angefangen habe, wusste ich, dass politische Prozesse Zeit brauchen. Wie lang dieser Weg aber tatsächlich ist und wie viele Stationen ein einzelnes Geschäft durchläuft, verstehe ich heute deutlich besser. Ich erinnere mich zum Beispiel noch gut an mein erstes Geschäft. Ein Antrag von einem Kommissionsmitglied lag auf dem Tisch, zum Thema Strombeschaffung. Dazu stellte ich meine erste Dokumentation zusammen, also ein Dossier mit Unterlagen zum Thema. Diese Dokumentationen sollen es den Kommissionmitgliedern ermöglichen, sich in das entsprechende Thema einzuarbeiten und sich eine erste Meinung zu bilden. Mein erstes Geschäft ist inzwischen einen wichtigen Schritt weiter. Die sogenannte Vorprüfung durch «meine» beiden Kommissionen (UREK-S und UREK-N) ist nun abgeschlossen. Die UREK-N beschloss eine parlamentarische Initiative einzureichen und die UREK-S stimmte zu, dass Handlungsbedarf in dieser Frage besteht. Nun ist es an der UREK-N, einen Erlassentwurf auszuarbeiten. Sie giesst also ihr Anliegen in die Form eines Gesetzestextes oder einer Verordnung. Zu diesem Entwurf kann anschliessend der Bundesrat Stellung nehmen, bevor dann erstmals (in unserem Fall) der Nationalrat über das Geschäft beraten darf. Es folgt noch ein langer Weg, bis das Gesetz Realität wird. Den Weg eines ganzen Gesetzes innerhalb des Stipendienjahres mitzuverfolgen, ist eher unwahrscheinlich. Manche Geschäfte, die ich begleite, befinden sich ganz am Ende ihres Prozesses, manche mittendrin und bei manchen geht es erst richtig los.

So zum Beispiel auch bei der Blackout-Initiative, die, bevor das Schweizer Stimmvolk über sie befinden darf, noch durch die Kommissionen und Räte zieht. Die Initiative hat zum Ziel, in der Bundesverfassung zu verankern, dass die Stromversorgung jederzeit sichergestellt sein muss und alle klimaschonenden Arten der Stromversorgung zulässig sein sollen. Implizit möchte sie somit das Neubauverbot für Kernkraftwerke rückgängig machen. Der Bundesrat



hat dazu einen Gegenvorschlag vorgelegt, welche das gleiche Ziel auf Gesetzesebene verfolgt. Das Geschäft der Blackout-Initiative wurde der UREK-S zugeteilt. In ihrer ersten Sitzung dazu hat sie umfassende Anhörungen zum Thema durchgeführt. Bei Anhörungen können verschiedene Expert*innen ihre Sicht der Dinge erläutern und die meist vielen Fragen der Kommissionsmitglieder beantworten. In einer zweiten Sitzung hat die UREK-S dann für die Annahme des Gegenvorschlags des Bundesrats gestimmt, ein Ergebnis, das national viel Beachtung fand. Die Diskussionen, die zu solchen Ergebnissen führen, live mitzuerleben sowie die politischen Prozesse von zahlreichen Geschäften so nah zu verfolgen, bleibt für mich weiterhin sehr spannend. In der kommenden Frühjahrssession geht es für viele meiner Geschäfte dann in einen der beiden Räte. Und im Fall der Blackout-Initiative landet das Thema sicher auch einige Zeit nach meinem Stipendium nochmal auf meinem Tisch, nämlich dann, wenn ich selbst darüber abstimmen darf.

Neben unserer Arbeit im Kommissionssekretariat sind Mathis und ich derzeit auch dabei, verschiedene Institutionen ausserhalb der Parlamentsdienste kennenzulernen. Wir tauschen uns mit Personen aus, welche in einem Berufsfeld tätig sind, was direkt oder indirekt mit der politischen Arbeit verknüpft ist. Dabei hilft uns auch das grosse Alumninetzwerk der Stiftung. Wir nutzen diese Treffen, um mögliche Berufsfelder kennenzulernen und Kontakte zu knüpfen. Denn Halbzeit bedeutet auch, dass die Zeit nach dem Stipendienjahr wieder mehr in den Fokus rückt. Aber bis dahin dürfen wir noch so einige Geschäfte durch das Labyrinth der parlamentarischen Verfahren begleiten. Ich freue mich besonders darauf, zu sehen, wie es mit meinen Geschäften weitergeht.

Und übrigens: Wer meinen letzten Text gelesen hat, weiss über meine Freude am neuen Fachwort-Vokabular. Seitdem kamen u.a. folgende Begriffe hinzu: Erdbeckenspeicher, Freileitungsgrundsatz, SABA, Weisellosigkeit und Zweiwochenmischprobe. Ich lasse euch selbst recherchieren, was man darunter versteht.

Mathis Schnell

57 Massnahmen und ein Perspektivenwechsel

Seit gut sechs Monaten arbeite ich im Sekretariat der Kommissionen für Wissenschaft, Bildung und Kultur (WBK). Da sich die Kommissionen mit einer breiten Palette von Themen beschäftigen, erhalte ich fortlaufend neue Einblicke in unterschiedliche Politikfelder und betreue Dossiers aus einer Vielzahl von Themenbereichen, von Bildung bis hin zu Fleischtransporten. Was ich zu Beginn meines Stipendiums allerdings kaum erwartet hätte: Eines meiner neuen Hauptthemen ist die Finanzpolitik.

Was mich an meinem Studium begeisterte, war die Möglichkeit, mich mit vielfältigen Themen zu beschäftigen. Beispiele waren Veranstaltungen zum Verhalten von Parteien, zur Funktionsweise politischer Institutionen oder zu Abstimmungen. Eine Vorlesung im Nebenfach Geschichte behandelte die Medizingeschichte Europas und zwei Seminare waren



der Geschichte Osteuropas gewidmet. Im Doktorat forschte ich schliesslich zur Migrationspolitik und gewann darüber hinaus Einblicke in die Funktionsweise der Schweizer Hochschullandschaft – Inhalte, von denen ich teils heute noch profitieren kann.

Als ich erfuhr, dass ich zur Kommission für Wissenschaft, Bildung und Kultur stossen würde, freute ich mich entsprechend: Von einer Kommission, welche eine solch breite Palette an Themen behandelt, versprach ich mir einen spannenden Einblick in verschiedene Politikbereiche und die Funktionsweisen der Schweizer Politik. Denn neben den namensgebenden Bereichen Wissenschaft, Bildung und Kultur werden auch Themen wie Gleichstellung, Gifte oder Geldspiel behandelt. Und den erhofften spannenden Einblick sollte ich auch erhalten – nur anders, als ursprünglich erwartet.

Einen Monat nach meinem Eintritt in die Parlamentsdienste wurden von der ständerätlichen Kommission Anhörungen zum sogenannten Entlastungspaket 2027 (EP27) durchgeführt. Beim EP27 handelt es sich um eine Vorlage des Bundesrates, die Einsparungen in verschiedenen Bereichen vorsieht. Die ursprüngliche Vorlage sah laut Bundesrat vor, mittels 57 ausgabenseitiger Massnahmen die finanzielle Situation des Bundeshaushalts dahingehend anzupassen, als dass die Schuldenbremse eingehalten werden kann. Mittels dieser Massnahmen sollten in den Jahren 2027–2029 jährlich Einsparungen von rund 2,4 bis 3,1 Milliarden Franken erzielt werden. Dass die geplanten Massnahmen politische Reaktionen auslösten, liegt auf der Hand.

Nach den besagten Anhörungen mit den betroffenen Akteuren beschloss die ständerätliche Kommission der WBK, einen Mitbericht zuhanden der Finanzkommission zu verfassen. Darin regte die Kommission verschiedene Anpassungen des EP27 an. Aufgrund meiner Mitarbeit an diesem Dokument war ich plötzlich mittendrin in der Gemengelage.

Um mich mit dem Geschäft vertraut zu machen, sammelte ich zunächst verfügbare Dokumente, las die relevanten Unterlagen, studierte die Botschaft des Bundesrates und die Liste der 57 vorgesehenen Massnahmen. Und bald wurde mir klar, dass ich eine Vielzahl von Erlassen, die Funktionsweise eines Voranschlags mit integriertem Aufgaben- und Finanzplan und die damit verbundenen politischen Dynamiken verstehen muss, um mich in den laufenden Entwicklungen des Dossiers zurechtzufinden.

Ich machte ich mich also daran, mich in dieses neue Themenfeld einzuarbeiten. Zugegebenermassen war es das erste Mal, dass ich mich in dieser Intensität mit finanzpolitischen Fragen, Budgets und Aufgabenplänen auseinandersetzte. Die Massnahmen betreffen eine Vielzahl unterschiedlicher Themenfelder und man darf das EP27 nicht als eine rein buchhalterische Massnahme verstehen. Nebst einer Übersicht zu den finanzpolitischen Gesichtspunkten braucht es auch ein Verständnis für die betroffenen Politikbereiche und deren Zusammenspiel. Ich beschäftigte mich in der Folge mit Hochschulpolitik, mit Massnahmen im Kulturbereich und der Sportförderung und sah, inwiefern die Massnahmen oftmals verschiedene Gesetzeserlasse und noch mehr Budgetposten betreffen – welche wiederum alle miteinander verwoben sind. Zudem stellen sich Fragen zur föderalen Struktur



der Schweiz und den Kompetenzen der verschiedenen staatlichen Ebenen. Die Arbeiten betrafen somit nicht rein rechnerische Fragen, sondern standen stellvertretend für die politischen Realitäten der Schweiz.

Als Mitarbeiter steht man plötzlich mit unterschiedlichsten Akteuren in Kontakt, erfährt, dass für jede einzelne der 57 Massnahmen eigene Interessenlagen und politische Dynamiken existieren und es im EP27 um mehr als um reine Zahlen geht: Vielmehr kann jede Anpassung in den Erlassen tiefgreifende Konsequenzen haben, jeder Antrag auf Änderungen steht stellvertretend für eine politische Position und die Entwicklungen der exakten Ausgestaltung des EP27 ist stark von politischen Dynamiken abhängig.

Mittlerweile sind die Arbeiten in «meinen» Kommissionen beendet: Sowohl die ständerätliche als auch die nationalrätliche Kommission haben ihre Empfehlungen zuhanden der Finanzkommissionen in Form eines Mitberichts formuliert, der Ständerat hat bereits im Dezember 2025 über das Geschäft beraten und das Entlastungspaket wird an der Frühjahrsession vom Nationalrat behandelt. Die Arbeiten unseres Sekretariats ist somit (vorerst) vorbei, und inwiefern sie Einzug in die finale Ausgestaltung des EP27 erhalten hat, wird sich an der kommenden Session herauskristallisieren.

Mein persönliches Fazit: Buchhaltung ist nach wie vor nicht meine *Domaine d'expertise* – aber darum geht es in der Finanzpolitik auch nicht. Vielmehr ist die Finanzpolitik ein Abbild des politischen Willens, der finanziellen Machbarkeit und sie schwingt in jedem Politikfeld mit. Wer sich mit ihr beschäftigt, taucht nicht nur in eine Vielzahl von Themenfeldern ein, sondern erlebt die Dynamiken der Schweizer Politik hautnah. Mit kaum einem anderen Dossier hätte ich in solch einer kurzen Zeit eine so breite Einsicht in die Prozesse der Schweizer Politik erhalten können.



Tätigkeiten der Stiftung im Berichtsjahr

Stiftungsrat

Der Stiftungsrat ist das strategische Organ der Stiftung. Er wacht über die Erfüllung des Stiftungszwecks, legt die Grundsätze für die Wahl der Stipendiat:innen fest und begleitet diese aktiv. Ebenso bestimmt er die Ausrichtung der Stiftungstätigkeit und prüft die Verwaltung der Finanzen. Zu den wichtigsten Aufgaben des Stiftungsrats gehört auch die fortwährende Sicherung der Finanzierung der Stiftung.

2025 traf sich der Stiftungsrat zu zwei ordentlichen Sitzungen. An seinen ordentlichen Sitzungen behandelte er die statutarischen Geschäfte Budget, Jahresbericht und Rechnung und befasste sich mit Wahlgeschäften.

Traditionsgemäss widmete sich der Stiftungsrat auch dem Austausch mit den für den Zeitraum September 2024 – August 2025 gewählten Stipendiatinnen, Nicoletta Brazzola und Théoda Woeffray. Sie nahmen an der Frühjahrssitzung des Stiftungsrats teil und berichteten in diesem Rahmen von ihren Erfahrungen und Tätigkeiten im Parlament (vgl. Jahresbericht 2024).

Für das zurückgetretene Stiftungsratsmitglied Axel Marion wurde Prof. Florian Evéquo, von der Fachhochschule Westschweiz gewählt. Per Ende 2025 ist zudem Philippe Schwab als Präsident und Mitglied des Stiftungsrates zurückgetreten. Seine Nachfolge als Präsident tritt Martial Pasquier an. Die neue Vertretung der Parlamentsdienste im Stiftungsrat wird an der Frühjahrssitzung 2026 gewählt.

Die Alumni unter dem inoffiziellen Präsidium von Thomas Marty und Mirko Bischofberger trafen sich 2025 im Oktober zu einer angeregten und gut besuchten Podiumsdiskussion mit Stiftungsratsmitglied und Nationalrätin Simone de Montmolin und Prof. Michael Hengartner, Präsident des ETH-Bereichs.

Ausschreibung und Bewerbungsverfahren

Wie im Vorjahr schrieb die Stiftung im Jahr 2025 zwei Stipendien zur Besetzung per 1. September 2025 aus. Auf diese Ausschreibung gingen 82 Bewerbungen ein, etwa die Hälfte davon mit guten bis sehr guten Qualifikationen. Ein vom Stiftungsrat bestimmter Ausschuss nahm die Sichtung und Selektion der Kandidaturen vor und führte mit acht Bewerber:innen Gespräche. Der Ausschuss war 2025 wie folgt zusammengesetzt:

Martial Pasquier, Vizepräsident; Philipp Burkard, Mitglied des Stiftungsrates; Annina Jegher, Co-Leiterin Ressort Kommissionen, Bundesversammlung; Liselotte Schlegel, Geschäftsführerin.

Für das Stipendienjahr 2025/2026 wurden zwei Personen gewählt: Katharina Blaurock und Mathis Schnell. Sie traten ihr Stipendium am 1. September 2025 an.



Zusammensetzung des Stiftungsrats

Dem Stiftungsrat gehörten im Berichtsjahr die folgenden Persönlichkeiten an:



Philippe Schwab

Präsident, Generalsekretär der
Bundesversammlung



Martial Pasquier

Professor am Institut de
hautes études en
administration publique
(idheap)



Philipp Burkard

Geschäftsführer
Science et Cité



Florian Evéquoz

Professor an der
Fachhochschule
Westschweiz (HES-SO)



Martin Hartmann

Rektor Universität Luzern



Andrea Hungerbühler

Geschäftsführerin
Kammer Pädagogische
Hochschulen
swissuniversities,
Politikstipendiatin 2010



Simone de Montmollin

Nationalrätin (GE)



Jürg Stahl

Präsident des Stiftungsrats
des Schweizerischen
Nationalfonds



Die Trägerorganisationen

Die folgenden Organisationen leisteten 2025 finanzielle und ideelle Beiträge an die Stiftung Wissenschaftliche Politikstipendien:

- **Akademien der Wissenschaften Schweiz**
- **Schweizerische Bundesversammlung**
- **Schweizerischer Nationalfonds**
- **ETH-Rat**
- **Kantonale Universitäten Basel, Bern, Freiburg, Genf, Lausanne, Luzern, Neuenburg, St. Gallen und Zürich**

Die Stiftung arbeitet mit einem Budget von rund 226'000 Franken jährlich, wovon knapp 200'000 Franken direkt für die Stipendien aufgewendet werden.

Der Stiftungsrat bedankt sich bei den Trägerorganisationen für die Unterstützung der Stiftung.